

Heimat- und Geschichtsverein

Steinfeld-Hausen-Waldzell e.V.



Beiträge zur Ortsgeschichte / Nr. 5

Von der Frühsteinzeit bis 1986

Ein Ausschnitt aus der Chronik von Hausen



Glockenweihe 6. Mai 1950. (Bild: Evi Molner)



Foto: R. Stamm 1952

Lindenbrunnen 1952 (Bild: Reinhard Stamm)



25-jähriges Gründungsfest der Lyra-Hausen (Bild: Alois Siegler)



Warenhandel Rüppel (Bild: Elisabeth Haas)



Alte Postkarte



Gastwirtschaft, ca. 1925 (Bild: Alois Siegler)

1971 Baubeginn der Sporthalle durch Sportverein. Die Gemeinde Hausen gibt zu diesem Bau ansehnlichen Zuschuss.

1. Juli 1972: Hausen wird Ortsteil von Steinfeld im Zuge der Gemeindegebietsreform.

1975 Bau der Kläranlage. Erster Klärwärter war Walter Bienert.

1975 100-jähriges Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Hausen mit Fahnenweihe.

1978 Gründung des Reservistenvereins als Nachfolgeverein des 1895 gegründeten Kriegervereins. Übernahme und Restaurierung der Vereinsfahne aus dem Jahr 1902.

1985 110-jähriges Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Hausen.

1985 Baumfällung auf dem Lindenplatz: Drei über hundert Jahre alte und teilweise kranke Linden und eine Kastanie wurden gefällt.

1985 Neuer Spielplatz im Gemeindegebiet „Forst“: Finanziert wurde der Spielplatz vom vorjährigem Vereinsringfest, von Firmenspenden und der Gemeinde, errichtet von freiwilligen Helfern in 600 Arbeitsstunden

1986 Segnung des Lindenplatzes, der durch die Reservistenkameradschaft Hausen neu gestaltet wurde. Im Mittelpunkt steht ein Brunnen, der dem 1525 hingerichteten Hausener Bauernführer Kaspar Leyser gewidmet ist. Auf demselben Platz stand schon zuvor ein Dorfbrunnen; er wurde 1954 nach dem Bau der Wasserleitung zugeschüttet.

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der Hausener Chronik, wenn sie die komplette Chronik und noch vieles mehr aus unserer Heimat erfahren möchten dann gehen sie auf unsere Internetseite:

www.hgv-hausen.de

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Steinfeld-Hausen-Waldzell e.V.
Bilder/Text: Gerd Reimer (2. Vorsitzender)
Gestaltung: Manuel Reimer
Quelle: Buch „Hausen, meine Heimat“
Historischer Atlas Bayern

Hausen, 2018

Hausen – ein kurzer Abriss der Dorfgeschichte

Frühe Besiedlung: Das Gebiet um Hausen war schon in der Frühsteinzeit besiedelt. Davon zeugen Keramikfunde im Flurgebiet „Tannenäcker“. Die ersten großen Zeitzeugen sind die Hügelgräber auf der „Kohlplatte“, die teilweise auf die mittlere Bronzezeit (1600 - 1250 v. Chr.) datiert sind.

Der Ortsname Hausen deutet an, dass es sich um eine Besiedlung der Franken etwa im 7. - 8. Jahrhundert n. Chr. handelte. Eine Landkarte des Waldsassengaues nennt Hausen bereits im 8. Jahrhundert.

Um **800**: Schenkungsurkunde an das Kloster Fulda nennt das Dorf Hausen.

1280 Klageschrift des Klosters Neustadt gegen den Grafen Ludwig von Rieneck nennt Hausen.

1413 Schutzverpflichtung: Thomas von Rieneck verpflichtet sich, das ihm vom Würzburger Domkapitel anbefohlene Dorf Hausen bei Wiesenfeld zu schirmen (d.h. zu schützen).

1525 Bauernkrieg: Die Kriegswirren trafen auch unser Dorf. Nachdem die Bauernhaufen vernichtend geschlagen waren, kam es im ganzen Land zu Strafmaßnahmen und Hinrichtungen. Am 16. August 1525 ließ der Würzburger Fürstbischof Konrad von Thüngen auf dem Marktplatz in Karlstadt zusammen mit anderen Bauern aus dem Amt Karlstadt den Bauernführer Caspar Leyser aus Hausen hinrichten. Wahrscheinlich stammt Caspar Leyser aus dem Anwesen Röder in der heutigen Wiesenfelder Straße. Bis nach dem 2. Weltkrieg war der Dorfname für dieses Anwesen „Gottfried Leyser“.

1554-1568 Reformation: Alle Bewohner der Ortschaften in der Grafschaft Rieneck mussten zum evangelischen Glauben übertreten, so auch die Hausener. Damals galt der Grundsatz „cuis regio, eius religio“ (zu wessen Gebiet du gehörst, dessen Religion musst du haben).

1568 Rückkauf von Hausen durch Fürstbistum Würzburg. Hausen wird wieder katholisch.

1645 Älteste Rechnungen des Gotteshauses von Hausen reichen bis in dieses Jahr zurück. Vor dem Bau der jetzigen Kirche muss also in Hausen bereits eine Kirche gestanden haben.

1790 Bau des Schulhauses in Hausen: Damals wurde in Würzburg eine Bauakte angelegt.

1799 Beschreibung von Hausen durch Georg Bundschuh im Lexikon von Franken:

„Hausen, Würzburgisch-katholisches Dorf im Amte Karlstadt von 42 Häusern. Der Schullehrer hat 74 fl. frk. Gehalt. 1797 waren in der Schule 36 Kinder. Erlenbach schickt seine Kinder dahin in die Schule. Der Ort hat 39 Einwohner und 206 Seelen. Der Boden ist feucht und kalt, von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Alle Gattungen des Getraides, als: Korn, Weizen, geringer Gattung Haber, Erbsen, Linsen, Wicken und Gersten werden allda gebaut. Wiesen haben sie aber nicht zu viel; vorzüglich wird da guter Flachs gebauet. Holz hat die Gemeinde eigentümlich so viel, dass sie sich wohl damit zum Bauen und Brennen versehen kann. Die Holzarten bestehen meistens in Eichen und Buchen, auch etwas Tannen. Der Nahrungs und Erwerbsstand ist Feldbau; ihren nicht sehr beträchtlichen Ueberfluß an Getraid verkaufen sie meistens in das nahe gelegene Mainzische Städtchen Lohr, manches Jahr wird für 700 fl. Flachs verkauft. Handwerker hat der Ort, außer einigen Leineweber, Schneider, einem Schuster und Schmied, keine. Der Zustand hat sich in Vergleich voriger Zeiten viel vermehrt, die Ursache ist, weil die Leute jetzt viel Klee zu bauen anfangen. Der Ort hat auch eine eigene Schäferei. Die Herrschaft des Orts ist der Fürst von Würzburg, gehört in das Amt Karlstadt, und pfarrt in die Pfarrei Wiesenfeld. Die Einwohner haben gute Sitten und leben sehr still; ihr Wohlstand ist mittel mäßig und leben sehr gering. Vom Luxus weiß man hier nicht viel.“

1803 Bitte der Gemeinde Hausen, eine Filiale der Pfarrei Wiesenfeld in Hausen zu errichten.

1815-1817 Bau der Filiationkirche St. Cyriakus: Baukosten 11 000 Gulden. Kirchenbesitz verringerte sich auf Grund der Baukosten um die Hälfte.

In einer Doktorarbeit über den Kirchenbau in Bayern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schreibt Johannes Sander über die Kirche von Hausen:

*„Hingewiesen werden muss schließlich auf den Neubau der katholischen Kirche in Hausen bei Karlstadt. Erhalten ist nur ein Entwurf von Johann Michael Schauer in der Akte der Diözese Würzburg, **der aber nicht zur Ausführung passt.***



Dagegen wird Büttner im Februar 1816 als Autor von Plan und Kostenvoranschlag genannt. Der Grundriss der Kirche ist rechteckig: An ein dreiachsiges Langhaus schließt sich westlich in gleicher Breite ein Ensemble aus einachsigen Altarraum und begleitenden Sakristeien an, in dessen geraden Abschluss innen eine halbrunde Apsis einbeschrieben ist. Doch der Außenbau ist nicht einheitlich: Der Westbau ist gegenüber dem Langhaus deutlich niedriger und besitzt ein eigenes Dach. Im Inneren erfolgt die Trennung zwischen Langhaus und Altarraum durch einen halbrund schließenden Bogen. Der Turm ist, ähnlich wie in Donnersdorf, zu zwei Dritteln in den Kirchenraum einbezogen. Büttner ist hier wiederum eine eigentümliche Kombination von Merkmalen aus seinem bisherigen Schaffen gelungen: Der rechteckige Grundriss erinnert an Donnersdorf und den Wonfurt-Entwurf, die Altarhauslösung an Halsheim. In den Einzelheiten zeigt der Bau ein auffallend disparates Formenrepertoire. So greift die Fassade eigentlich auf barocke Motive zurück. Die Übereinanderstellung fast quadratischer Fenster und halbrunder Öffnungen in den Seitenteilen, die Figurennische in der Mitte über dem schlichten Stichbogenportal, das schmale Gurtband unterhalb des Kranzgesimses und die ausgeprägte Horizontalgliederung der drei nach oben hin an Höhe abnehmenden Turmgeschosse erinnern trotz aller Reduktion im Dekorativen an die Kirchenbauten Anton Wüsts. In auffälligem Gegensatz dazu stehen die beiden Langhausseiten.“

1878-1905 Kulturunternehmen zwischen Steinfeld und Hausen.

1949 Renovierung der Kirche (**siehe Bild auf der Vorderseite des Flyers**).

1950 Letztes Geläut am 6. Mai um 10 Uhr der Cyriakus-Glocke vor ihrer Abnahme: Die Glocke, die für das neue Geläut in Zahlung gegeben wurde, trug die Inschrift: „S. Cyriakus, ora pro nobis 1921“. Die drei neuen Glocken von der Firma Junker aus Brion/Westfalen trafen am 11. Mai 1950 in Hausen-K ein.

1950 25-jähriges Gründungsfest Lyra Hausen.

1951-52 Bau der Wasserleitung für das ganze Dorf: Hierzu musste jeder Anschlussberechtigte 400 Stunden leisten.

1953 Gründungsjahr der Musikkapelle Hausen.

1954 Erster Traktor von Albin Marschall und Karl Amend

1954-55 Kanalisation des ganzen Dorfes und Asphaltierung der Dorfstraßen.

1959 Erschließung des Baugebietes Forst.

1960 Bau des neuen Lagerhauses der Raiffeisenkasse und Ausbau der Straße zum Friedhof. Nach dem Abriss des alten Feuerwehrhauses erfolgte der Bau eines neuen Feuerwehrhauses mit Schlauchtrockenturm. Die Bauarbeiten führte eine Steinfeldler Firma aus. Bei der Bauabnahme wurde festgestellt, dass fast keine Fundamente vorhanden waren. Aus diesem Grund musste die Firma nachträglich das Mauerwerk untergraben und mit Backsteinen untermauern.1961 Bau einer Milchsammelstelle, einer Tiefkühlanlage und eines Waaghäuses.

1963 Segnung der ersten Sporthalle am 29. und 30. Juni.

1965 Ausbau des Gemeindeverbindungsweges zwischen Wiesenfeld und Hausen zu einer Straße.

1965 Verkauf des letzten gemeindlichen Bullen mit einem Gewicht von 24 Zentnern. Von da an wurde die künstliche Besamung durchgeführt.

1966 Bau des Lehrerwohnhauses im Baugebiet „Forst“

1967 Innenrenovierung der Kirche mit Einbau von Heizung und neuen Bänken.

1967 Verkauf des letzten Kuhgespanns (zwei gelbe Franken) vom Schmiedemeister Martin Stamm. Damals gab es noch ca. 130 Milchkühe im Dorf. Sie wurden nicht mehr eingespannt. Die tägliche Milchleistung von ca. 500 Liter wurde an der Milchsammelstelle abgeliefert.

6.Oktober 1968: Großes Erntedankfest aller Ortsvereine.